



Die Herbsthäuser Brauerei
bleibt heimatverbunden.
Um unsere Heimat liebens- und
erlebenswert zu erhalten,
unterstützen wir durch den Ankauf
hochwertiger Braugerste von Erzeugern
aus der Tauber-Hohenlohe-Region
unsere heimatliche Landwirtschaft.

Herbsthäuser Bier

Aus Freude an der Natur

HERBSTHÄUSER BRAUEREI

Wunderlich KG · 97980 Bad Mergentheim-Herbsthäuser
Telefon (0 79 32) 9 10 00 · Fax 91 00 80

Creichelmer G'werzinsel



Jahrgang 23

Nummer 1

März 2004

Wird der Creglinger Polizeiposten geschlossen?

Zahlreichen Berichten in den Tageszeitungen und im Mitteilungsblatt konnte der interessierte Leser entnehmen, dass das Innenministerium Baden-Württemberg Überlegungen angestellt hat, kleinere Polizeiposten landesweit zu schließen.

Das Ministerium forderte daher die einzelnen Polizeidirektionen auf, für ihren Zuständigkeitsbereich entsprechende Vorschläge auszuarbeiten und vorzulegen.

Zur Zeit gibt es im Main-Tauber-Kreis noch neun Polizeiposten (Freudenberg und Kulsheim im 260 km² großen Bereich des Polizeireviere Wertheim, Pp Lauda-Königshofen und Grünsfeld im 410 km² großen Bereich des Polizeireviere TBB und schließlich die Pp Boxberg, Igersheim, Creglingen Niederstetten und Weikersheim im 670 km² großen Bereich des Polizeireviere MGH) Die Polizeidirektion TBB hat nunmehr dem Innenministerium vorgeschlagen, die Posten Grünsfeld, Igersheim, Niederstetten und Creglingen zu schließen und diese Bereiche anderen Posten zuzu-

schlagen. Für unseren Raum soll dann ein „Großposten“ Weikersheim entstehen, der dann auch für Creglingen und Niederstetten zuständig wäre.

Schaut man sich diesen Vorschlag etwas genauer an, fällt auf, dass in der größten Dienststelle Bad Mergentheim drei Polizeiposten (Igersheim, Niederstetten und Creglingen), in der zweitgrößten in TBB ein Pp (Grünsfeld) und ausgerechnet im kleinsten Bereich Wertheim überhaupt kein Posten geschlossen werden soll. Die wesentlich größere Dienststelle Bad Mergentheim würde dann nur noch über einen, bzw. zwei Polizeiposten verfügen, während das um mehr als die Hälfte kleinere Revier Wertheim weiterhin zwei Posten hätte. Das verstehe wer will. Keineswegs verstehen die BM von Creglingen und Niederstetten, ebenso wenig die betroffenen Polizeibeamten und schon gar nicht die betroffenen Bürger.

Dabei kann man sehr wohl darüber diskutieren, den nur 3 km neben Bad Mergentheim liegenden Polizeiposten Igersheim und den 5 km neben Lauda-Königshofen befindlichen Posten

Grünsfeld zu schließen, schon weil dadurch keinerlei Sicherheitsdefizite für die dortigen Bürger entstünden. Es ist aber überhaupt nicht nachvollziehbar, die sehr weit vom ständig besetzten Polizeirevier MGH liegenden Posten Creglingen und Niederstetten fallen zu lassen. Im Vergleich zu Wertheim liegen sowohl Freudenberg als auch Kilsheim nicht weiter, sondern eher näher bei Wertheim und bleiben trotzdem erhalten.

Dieser angedachte „Großposten“ Weikersheim hätte dann eine Gesamtfläche von über 300 km² zu betreuen, größer als der gesamte Revierbereich Wertheim mit den zwei Pp Kilsheim und Freudenberg zusammen.

Die betroffenen Bürgermeister von Creglingen und Niederstetten, aber vor allem ihre Bürger und die betroffenen Polizeibeamten fordern deshalb zu Recht die gleichen Bedingungen wie in Wertheim, zum Nutzen der hiesigen Bürger – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Eines bleibt nämlich festzuhalten: Zieht sich die Polizei weiter aus der Fläche zurück, wird auch ein Stück Sicherheit – und wenn es auch nur das subjektive Sicherheitsgefühl der Bürger ist – zurückgehen. Die Beamten vor Ort verfügen über eine hervorragende Orts- und Personenkenntnis, die dazu führt, dass Straftaten rasch aufgeklärt werden können. Nicht ohne Grund haben gerade diese zwei Polizeiposten im Jahr 2001 und 2002 die höchste Aufklärungsquote im gesamten Kreis aufzuweisen. Nicht zuletzt wegen dieser guten Arbeit, aber auch wegen ihrer Nähe zu Bürger genießen die Postenbeamten eine sehr hohe Akzeptanz in der Bevölkerung. Es steht auch außer Frage, dass diese für die Polizeiarbeit so wichtige Orts- und Personenkenntnis allmählich verloren gehen wird und damit natürlich auch die von der Politik so vielgepriesene Bürgernähe.

Der Grund dieser Überlegungen seitens des Innenministeriums liegt auf der Hand. Das Land will ganz einfach Geld sparen. In diesem Falle allerdings zu Lasten der Sicherheit der Bürger. Klar, weniger Dienststellen bedeuten Einsparungen bei Miete, Heizung, Strom, Dienstfahrzeugen, Wartung von Alarmanlagen usw. Nur –

Impressum

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Ute Schindler-Neidlein
Lichtel 22
97993 Creglingen

Internet: www.creglinger-spd.de

Herausgeber:

Die Creglinger SPD

SPD – Ortsverein
97993 Creglingen

Druck:

Krieger-Verlag GmbH, Rudolf-Diesel-Str. 41, 74572 Blaufelden

Auflage: 1900 Exemplare

Anzeigepreis:

1 Seite 45,-- EURO
½ Seite 25,-- EURO
¼ Seite 13,-- EURO

**Der neue Passat Variant.
Einfach mehr Auto.**



V·A·G



AUTO Faiss GmbH

Rothenburger Straße 39
97993 CREGLINGEN

machen wir uns nichts vor – das wird erst der Anfang sein. Mit der Schließung von solchen kleinen Dienststellen wird mittel- und langfristig auch Personal abgebaut, auch wenn dies die verantwortlichen Politiker noch nicht zugeben. Aber dieser Stellenabbau zeichnet sich mit wesentlich weniger Einstellungen bereits ab. Das aber wird nicht ohne Auswirkungen bleiben können. Besonders negativ wird sich diese Entwicklung vor allem im ländlichen Raum auswirken, weil besonders hier sehr weite Wege zurückzulegen sind, während in den Ballungsräumen eben andere, noch bessere Verhältnisse bestehen. Ein weiteres Mal würde der ländliche Raum ins Hintertreffen geraten.

Bleibt nur noch die vage Hoffnung, dass durch entsprechenden Druck auf der politischen Schiene (Gemeinderat, Kreistag, Landrat und zuständige Landtagsabgeordnete) die Verantwortlichen im Innenministerium noch umgestimmt werden können. Deshalb haben die Gremien in Creglingen und Niederstetten und auch der Kreistag eine Resolution verfasst, in welcher der Erhalt der polizeilichen Präsenz in der Fläche und somit der Erhalt der beiden Polizeiposten mit Nachdruck gefordert wird.

Ortsverein spendet 200 Euro

Der Erlös des Glühweinstandes floss der Schulsozialarbeit in Creglingen zu. Schulsozialarbeiterin Kerstin Nawrot nahm von Anne Emmert einen Scheck über 200 Euro entgegen. Das Geld wird den Creglinger Schülerinnen und Schülern zugute kommen. Der SPD-Ortsverein bedankt sich bei allen Mitarbeitern, den Besuchern des Pferdemarktes und ganz besonders bei Herrn Werner Horn, der nicht nur seinen Strom anzapfen ließ, sondern aufgrund des hohen Energiebedarfs an diesem kalten Tag auch mehrere Computerabstürze verkraften musste.



Bericht aus dem Stadtrat Haushaltsplan 2004

„Schicksalsbuch einer Gemeinde“, so wird der Haushaltsplan für das laufende Jahr auch genannt. Und in der Tat bestimmen die nüchternen Zahlen dieses über 260 Seiten umfassenden Werkes, wie es um die Gemeinde steht, was an Investitionen möglich ist, letztlich sogar, wie die Entwicklung der Gemeinde weiter geht.

Wie Ihnen sicher noch bewusst ist, waren die beiden letzten Haushaltsjahre für unsere Gemeinde von hohen negativen Zuführungsraten geprägt, was auf gut deutsch heißt, dass das Geld hinten und vorne nicht reichte und sogar der laufende Betrieb über Kredite, bzw. Rücknahme von Eigenkapital aus den Eigenbetrieben finanziert werden musste.

Für das neue Haushaltsjahr zeigt sich nach zwei desolaten Jahren zunächst ein positiveres Bild. Im Verwaltungshaushalt konnte ein Überschuss von 322.631 EUR (Nettoinvestitionsrate) erwirtschaftet werden, der im Haushaltsjahr für Investitionen im Vermögenshaushalt zur Verfügung steht. Diese erfreuliche Entwicklung kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es auch unserer Gemeinde nach wie vor schlecht geht. Dies liegt z.T. daran, dass den Gemeinden von Außen (Land und Bund) weitere Kürzungen bzw. Abgabenerhöhungen auferlegt wurden und damit die Finanzausstattung weiter geschwächt wurde.

- So erhält unsere Gemeinde durch eine Änderung der Schlüsselzahl weniger Zuweisungen aus dem Topf „Gemeindeanteil an den Gemeinschaftssteuern“. Der Rückgang beträgt hier etwa 105 Tsd. Eur.
- Die Gewerbesteuerumlage wurde im Vorjahr von 102 auf 114 % erhöht und für 2004 auf 118 %. Bei hoffentlich gleichbleibender Gewerbesteuer ist dies eine Mehrausgabe von ca. 20.000 EUR.
- Die Kreisumlage wurde ebenfalls deutlich erhöht. In diesem Haushaltsjahr wird sich dies jedoch noch nicht negativ auswirken, weil die Steuerkraftsumme der Gemeinde in 2002, nach der sich diese richtet, sehr niedrig war. Bei guter Haushaltslage wird die

erhöhte Kreisumlage aber in Zukunft zu deutlichen Mehrausgaben führen.

- Die Zuführungen für laufende Zwecke (Land) sind ebenfalls rückläufig und reduzieren sich von 1.020.469 auf 947.768 EUR.

Unser Haushalt 2004 profitiert in diesem Jahr aber eindeutig von den Mechanismen des kommunalen Finanzausgleichs. Diese haben zur Folge, dass Kreisumlage (siehe oben), FAG-Umlage (Finanzausgleichsumlage), aber auch Einnahmen wie die Schlüsselzuweisungen des Landes von der Steuerkraft 2 Jahre vorher, also des Jahres 2002, abhängen. Dies hat in diesem Jahr zur Folge, dass die Umlagen trotz Erhöhung der Prozentanteile fallen, die Zuweisungen aber deutlich zunehmen, und zwar um ca. 245.000 EUR.

So gesehen lebt der Haushalt 2004, so makaber es auch klingen mag, vom schlechten Jahr 2002.

Eine der wichtigsten Einnahmequellen der Gemeinde, die Gewerbesteuer, wird in etwa auf dem Niveau des Vorjahres angenommen. Dies ist erfreulich und es sollte einmal ausgesprochen sein: In vielen Gemeinden ist die Gewerbesteuer deutlich eingebrochen, in Creglingen eine relativ stabile Einnahmequelle. Und wenn 2004 ein Gewerbesteuerereinbruch bei einem Hauptgewerbesteuerzahler zu erwarten ist, wird dieses voraussichtlich durch einen anderen wichtigen Gewerbesteuerzahler zum Großteil wieder ausgeglichen. Am meisten Sorge macht uns die hohe Verschuldung unserer Gemeinde. Die Schulden verteilen sich dabei auf drei Bereiche: Den Kernhaushalt, die Eigenbetriebe und die Treuhandkonten.

Zum Kernhaushalt:

Hier hat die Gemeinde ca. 1.800.000 EUR Schulden. An Tilgung ist bei der derzeitigen Haushaltslage kaum zu denken. Die Stadt finanziert lediglich die Schuldzinsen, um die Verschuldung nicht weiter ansteigen zu lassen. Kreditaufnahmen im Kernhaushalt werden von der Kommunalaufsicht auf Grund der Finanzlage auch nicht mehr genehmigt.

Zu den Eigenbetrieben:

Die Eigenbetriebe Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung werden am Jahresende ca. 6.500.000 EUR Schulden aufweisen. Diese sind langfristig finanziert über die Beiträge und Gebühren.

Wir sind uns klar darüber, dass die Gebührenentwicklung im Auge behalten werden muss, vor allem da in der letzten GMR Sitzung auch deutlich wurde, dass Kanalreparaturen infolge der vorgeschriebenen Kanalbefahrungen direkt gebührenwirksam werden.

Aber, das ist unsere feste Meinung, es kann im Bereich der noch ausstehenden Erneuerungen und dem Bau der noch fehlenden Abwassersysteme keinen Stillstand geben, bis alle Ortsteile ordentlich versorgt sind. Sicher wird es nicht im bisherigen Tempo weiter gehen können, aber es gibt dazu auch keine Alternative, auch deshalb nicht, weil immer wieder gemunkelt wird, das Land wolle Zuschüsse in diesem Bereich auf Kreditvergaben umstellen.

Zu den Treuhandkonten:

Das Baugebiet „Hofgärten“, der Grunderwerb „Äckerbrunnen“, Grunderwerb und Erschließung „Schafgärten“ und „Kiesel“ wurden über Treuhandkonten finanziert. Diese sind in der Intention so angelegt, dass sie durch Erwerb von Bauplätzen bzw. Gewerbeflächen innerhalb angemessener Zeit refinanziert werden. Da dies nicht in ausreichendem Maß realisiert wird, wird die Stadt sich Gedanken machen müssen - in der Haushaltsberatung wurde dies ansatzweise bereits getan - wie die Refinanzierung erfolgen kann. Das Beste wäre, möglichst viele Bauplätze zu verkaufen und die vom hiesigen Gewerbe geforderten Flächen in „Äckerbrunnen“ könnten an den Mann gebracht werden. Die Schulden in allen Treuhandkonten zusammen betragen 3.305.00 EUR. Durch die Schuldzinsen wachsen diese natürlich weiter an. Die Finanzierung kann nur über den Verkauf oder den Kernhaushalt erfolgen. Deshalb ein Appell an alle, die das Gewerbegebiet gefordert haben: Steht zu eurem Wort und erwerbt dort eine Fläche, auch wenn ihr nicht gleich bauen wollt oder könnt. Ebenso sollte die Stadt ihr Bauhofgelände dringend bezahlen. Ein Blick in die Zukunft (kommunale Finanzplanung) zeigt, dass auch die Verwaltung nicht von besseren Zeiten ausgeht: Geringe Zuführungsraten zeigen, dass auch in den kommenden Jahren keine großen Sprünge möglich sein werden.

„Mühsam ernährt sich das Eichhörnchen“, diese Aussage könnte richtungsweisend für die kommenden Jahre sein. Alles wird nicht

mehr so schnell gehen, alles wird besser bedacht und sorgfältiger finanziert werden müssen, manche scheinbar einfachen Möglichkeiten, z.B die Finanzierung über Treuhandkonten, sind für unsere Gemeinde auszuschließen. Kommunalpolitik muss sich in Zukunft am Machbaren und nicht mehr am Wünschenswerten orientieren!

"klarer Fall"

"klarer Fall"

"klarer Fall"

"klarer Fall"



**Heizung
Sanitär**

Solaranlagen

Photovoltaik

Landtechnik

Kleinmotoren

Kernbohrungen

Schmiede + Bauschlosserei

Verpressungen von Hydraulikschläuchen

Mergentheimer Straße 33, 97993 Creglingen

Tel. (07933) 1221 Fax 7111

www.naser-klarer-fall.de

info@naser-klarer-fall.de

Maiwanderung der SPD

Auch in diesem Jahr wird der Ortsverein ein Wanderung auf archäologischen Pfaden durchführen, und zwar entlang des Keltenwalles in Burgstall, geleitet von Majestix Fritzi. Näheres erfahren Sie aus der Tagespresse oder Mitteilungsblatt.

Frauen in der Kommunalpolitik oder: Frau hat's nicht leicht

In Grundgesetz, Artikel 3 Abs. 2 steht:

Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fordert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin

Gleichberechtigung auch in der Kommunalpolitik? Wie ist es darum bestellt? Hier zumacht einmal die Fakten:

Frauen in den Kreistagen und Gemeinderäten

Frauen sind in Baden-Württemberg im Landesdurchschnitt zu 13,9 % in den Kreistagen und zu 18,6 % in den Gemeinderäten des Landes vertreten. Von den insgesamt 21 980 kommunalen Mandaten werden nur 3983 von Frauen wahrgenommen.

Frauen in den Gemeinderäten und Kreistagen sind auch nicht gleichmäßig über die verschiedenen politischen Gruppierungen verteilt.

Hinter der durchschnittlichen Frauenquote in den Kreistagen von 13,9% reicht die Spanne von nur 6,4% Frauen bei den Freien Wählervereinigungen bis hin zu 36,4% bei den Grünen.

In den Gemeinderäten reicht die Spanne von 13% bei der FDP bis hin zu 44,1% bei den Grünen.

Ein Blick auf die Datenlage zeigt:

Ausschlaggebend dafür, dass wenig Frauen in Gemeinderat oder Kreistag gewählt werden, ist sowohl ihre geringe Anzahl auf den Listen als auch das gegenwärtige Wahlverhalten der Wählerschaft, nominierten Frauen auch zu wählen.

Ausschlaggebend für den Wahlerfolg von Frauen sind schließlich auch die Listenplätze, welche Frauen einnehmen. Bemerkenswert ist auch der Zusammenhang von Gemeindegröße und Anzahl von Frauen in den Gemeinderäten der Kommunen. Je kleiner die Kommune ist, desto geringer ist auch der (durchschnittliche)

Frauenanteil. In Kommunen unter 10 000 Einwohner/innen liegt er bei gerade mal bei 13,8%. Erst in Kommunen über 50 000 Einwohner/innen überspringt der Frauenanteil die 25%-Marke.

Quelle: Die Zahlen zu Baden-Württemberg stammen vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg;

Text: Landeszentrale für politische Bildung, Stuttgart.

Diesen Ausführungen der Landeszentrale für politische Bildung sei hinzugefügt: Der Main-Tauber-Kreis stand 1999 in punkto „Frauenbeteiligung in den Gemeinderäten“ - nach Angaben des Sozialministeriums - mit 8,3 % landesweit an fünftletzter Stelle.

Warum sollen Frauen in die Kommunalpolitik?

1. *Frauen stellen knapp über 50 % der Bevölkerung.*

2. *Frauen sind geeignete Kommunalpolitikerinnen.*

Frauen kümmern sich um

- Wohnen und Arbeit
- Haushalt und Finanzen
- Kindergarten und Schule

Und worum kümmert sich der Gemeinderat? Um:

- Haushalt und Finanzen
- Kindergärten und Schulen
- Rahmenbedingungen für Wohnen und Arbeit, Gebäude und Straßen, Wasser und (besonders aktuell) Abwasser

3. *Frauen sind gute Politikerinnen.*

Wenn sich eine Frau im Beruf engagiert (und den Haushalt erledigt), muss sie organisieren können. Wer, womöglich zusätzlich, Kinder erzieht, muss Termine im Auge behalten, Ziele einhalten, Verhandlungen führen, Kompromisse schließen, Grenzen setzen und den Überblick behalten. Ideale Voraussetzungen für eine politische Tätigkeit also.

4. Frauen sind alltagsorientiert und kommunikativ

Durch unzählige Erfahrungen in Familie und Beruf denken Frauen alltagsorientiert. Sie sind kreativ, denken praktisch und handeln pragmatisch. Sie pflegen vielfältige Kontakte, müssen dabei unterschiedliche Interessen beachten, abwägen und beurteilen, jeden ernst nehmen, jeden zu seinem Recht kommen lassen – und verfügen dadurch über ein hohes demokratisches Bewusstsein.

5. Frauen und Männer ergänzen sich

Frauen denken in manchem anders als Männer – und umgekehrt. Wer anders denkt, hat andere Ideen und bereichert dadurch den demokratischen Dialog.

Wenn wir partnerschaftliche Zusammenarbeit, die zu Hause und im Beruf (häufig) schon gut funktioniert, auch in Gemeinderat und Kreisrat tragen, werden wir alle davon profitieren. Partnerschaft bedeutet, dass jede und jeder das einbringt, was sie oder er am besten kann.

Brot- und Feinbäckerei
Manfred Hütter
Finsterlohr 2
97993 Creglingen



07933 7592

Unsere Spezialitäten aus Meisterhand

- ☉ fränkisch-hohenlohisches Traditionsgebäck:
Schneeballen und Zimtrollen
- ☉ Streuselkuchen täglich frisch vom Blech
- ☉ verschiedene Blechkuchen
- ☉ Torten für festliche Anlässe
- ☉ Roggenmischbrot aus reinem Sauerteig
- ☉ Vollkornbrote

Das Tandem-Projekt

Die Landeszentrale für politische Bildung hat ein Projekt erarbeitet, das "Tandem in der Politik" heißt. Es ermutigt Frauen, sich kommunalpolitisch zu engagieren.

Im Main-Tauber-Kreis hat sich im letzten Herbst wie zuvor bereits in den Kreisen Tübingen / Reutlingen / Esslingen, im Rems-Murr-Kreis, in Göppingen / Ostalbkreis, in Heilbronn, Schwäbisch Hall, Calw, Biberach, Baden-Baden, Rottweil und Heidenheim ein regional organisiertes Tandem-Projekt gebildet, an dem aus

Creglingen auch wir beiden G'werzinsel-Frauen (Ute Schindler-Neidlein und Anne Emmert) teilnehmen. Im Januar haben wir Verstärkung durch zwei weitere Creglinger Interessentinnen bekommen.

Erfahrene Kommunalpolitikerinnen, Kreis- und Gemeinderätinnen und Ortsvorsteherinnen, nehmen interessierte Neulinge, die kandidieren oder auch nur in die Politik hineinschnuppern wollen, an die Hand und unterstützen sie auf dem Weg in die Politik. Es sind alle politischen Gruppierungen und Frauen von Wertheim bis Creglingen vertreten. Das Profil reicht von der Arzthelferin bis zur Anwältin, von der Lehrerin bis zur Familienfrau.

Begleitet wird das Projekt von drei Coaching-Seminaren, die von der Landeszentrale für politische Bildung organisiert werden: In einem **Rhetorik**-Seminar lernen die Frauen das freie Reden vor dem Gremium: die Wirkung von Körpersprache und Stimme, fester Stand und vieles mehr. In einem zweiten Seminar wird in die **Kommunalpolitik** eingeführt: Welche Aufgaben haben Gemeinde und Kreis, wofür gibt es Ausschüsse, welche Themen sollen öffentlich, welche nicht öffentlich verhandelt werden? Ein drittes Seminar widmet sich der **Konfliktbewältigung** in der Politik: Wie streitet man produktiv für eine Sache, gelangt zu Kompromissen, wie geht man mit persönlichen Angriffen um?

Die eintägigen Seminare bieten auch Gelegenheit zum Austausch. Man unterstützt sich gegenseitig auf dem Weg auf die Liste oder in den Rat. Mut machen ist wichtig; immer wieder hören wir den Rat, der nicht nur für die Politik gilt: **Stärkt eure Stärken, statt an den Schwächen herumzudoktern.**

Über die Parteigrenzen hinweg ist so bereits ein wertvolles Netzwerk entstanden, das hoffentlich auch nach Abschluss des Projekts Ende April weiter bestehen wird.

Und wie sieht es in Creglingen aus?

Das Projekt hat uns Creglingerinnen gezeigt, dass wir in Sachen Frauen in der Kommunalpolitik Entwicklungsgebiet sind. Umso erfreulicher, dass angedacht ist, den Frauen auf der SPD-Liste die ersten Plätze zu gewähren.

In den vergangenen Wochen haben wir viele Gespräche geführt, um Männer und Frauen für die Liste zur Wahl am 13. Juni zu

gewinnen. Dabei sind wir auf folgende Reaktionen gestoßen:

1. Spontanes Ja: Tolle Erfahrung, danke!

2. Unentschieden, zum Nein tendierend:

- "Das kann ich nicht" hörten wir oft und besonders von Frauen. Das bedeutet allerdings auch, dass Frauen, die sich einbringen möchten, bereit sind, sich schlaue zu machen.
- Das zweite Argument war: "Keine Zeit", das Frauen und Männer gleichermaßen anbringen. Männer hält es aber seltener von der Kandidatur ab. Frauen wägen genau ab, wie viel Zeit sie über die Sitzungen hinaus investieren müssen und welche Folgen das für die Familie hat. Sie sind seltener bereit, Partner und Familie mit dem Ehrenamt zu belasten.
- Gegen das Argument "Das will mein Partner nicht" ist kein Kraut gewachsen; es ist von Frauen häufiger zu hören.
- "Ich werd ja eh nicht gewählt". Dass Frauen seltener gewählt werden, stimmt (siehe oben). Neben den genannten Faktoren spielt sicher auch eine Rolle, dass nur wenige Frauen so weit in der Flächengemeinde herunkommen wie der Installateur oder der Getränkefahrer. Auch haben im ländlichen Raum weniger Frauen prestigeträchtige Berufe wie Polizist oder Lehrer.

Aber der wichtigste Grund dafür, dass Frauen nicht gewählt werden, liegt darin, dass selbst Frauen keine Frauen wählen. Wenn sich an diesem Verhalten etwas ändern würde, wäre schon viel gewonnen.

Langzeitperspektive: wählt Frauen!

Das Wahlverhalten von Frauen wird also darüber entscheiden, ob wir in der nächsten Legislaturperiode mehr Frauen im Rat haben.

Das Wahlsystem in Baden-Württemberg gibt den Wählerinnen und Wählern gleich zwei wertvolle Instrumente an die Hand: Sie können einer Kandidatin oder einem Kandidaten **mehrere Stimmen** geben (also kumulieren). Wer eigentlich nicht SPD wählt, einzelne KandidatInnen aber unterstützen möchte, kann **aus verschiedenen Listen wählen** (also panaschieren).

Fazit: Am (Selbst-)Bewusstsein der Wählerinnen und möglichen Kandidatinnen lässt sich arbeiten. Projekte wie das Tandem-Projekt weisen den richtigen Weg. Vielleicht haben wir in fünf Jahren in Creglingen ja eine Mentorin, die den Nachwuchs an die Hand nimmt?

Wussten Sie, ...

- dass es in Baden-Württemberg 1110 Gemeinden und 35 Landkreise gibt?
- dass in den Gemeinderäten von 72 Gemeinden (7 %) keine und in den Gemeinderäten von 165 Gemeinden (15%) nur eine Frau sitzt?
- dass in 1110 Rathäusern im Ländle nur 9 Bürgermeisterinnen und 5 Oberbürgermeisterinnen sitzen?
- dass der Frauenanteil in den Gemeinderäten im Land insgesamt nur schlappe 18,6 % beträgt?
- dass in Gammelshausen (Kreis Göppingen), Oppenweiler (Rems-Murr-Kreis) und Niedernhall (Hohenlohekreis) mit jeweils 50 % der Anteil der Frauen in den Gemeinderäten am höchsten im Land ist? In Stuttgart beträgt der Frauenanteil im Rat 43,3 Prozent.
- dass der Frauenanteil in den Kreistagen nur 13,8 Prozent beträgt?
- dass die 35 Landkreise im Südwesten ausschließlich von Männern (Landräten) regiert werden?

(Quelle: Statistisches Landesamt/Sozialministerium Baden-Württemberg)

Creglinger SPD überreicht Scheck zur Finanzierung der Geschwindigkeitsbeeinflussungsanzeigetafel

Das von Stadtrat Fritz Danner angeregte und von der Creglinger SPD aufgegriffene Projekt „Mehr Sicherheit“ wurde, nachdem die Stadt Creglingen eine entsprechende, hochmoderne Anzeigetafel zur Beeinflussung des fließenden Verkehrs erworben hat, mit der Überreichung eines Schecks in Höhe von 520 EUR abgeschlossen. Dieses Gerät, das 3.475 EUR kostet, wurde neben der Spende der SPD noch von den Ortsteilen mit je 65 EUR sowie je 100 EUR aus der Privatschatulle des Bürgermeisters und des Finsterlohrer Ortsvorstehers Fritz Danner unterstützt, so dass der Stadtsäckel nur noch mit dem Rest von 1975 EUR belastet wird.

Den Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt, besonders den Gästen des Restaurants „G'werzinsel“, die innerhalb von 9 Mon. allein 432 EUR gesammelt hatten.

Wie BM Holzwarth erwähnte, hatte sich auch der CDU-Stadtverband (sprich Herr Baur) für die Beschaffung dieser Tafel eingesetzt. Leider konnte keine noch so kleine Spende ausgemacht werden. Auch aus der Bevölkerung kam leider nur eine Einzelspende von 10 Euro, den Rest finanzierte der Ortsverein.



Neues zur Müllabfuhr

Was ändert sich bei der Müllabfuhr?

Bei den geplanten Neuregelungen gibt es, wie man allenthalben hört, nach wie vor großen Informationsbedarf. Vor allem interessiert natürlich, ob zusätzliche Kosten auf die eh schon stark belasteten Haushalte zukommen, ab wann die neuen Tonnen aufgestellt werden müssen, wo man diese beziehen kann, und und und. Mit diesem Beitrag wollen wir versuchen, das noch bestehende Informationsdefizit zu füllen.

Bis Jahresende können weiterhin die bisherigen Restmülltonnen verwendet werden. Allerdings werden diese ab dem 1. April nicht mehr durch die Fa. SITA Bormann, sondern durch die Fa. Kuhl Karlsruhe geleert. Hingegen werden die „gelben Säcke“ auch weiterhin von der Fa. Bormann entsorgt.

Die geänderten Abfuhrtermine werden den einzelnen Haushalten rechtzeitig mitgeteilt. Einen entsprechenden Abfallkalender wird der Abfallwirtschaftsbetrieb (AWMT) des Landkreises an alle Haushalte verteilen.

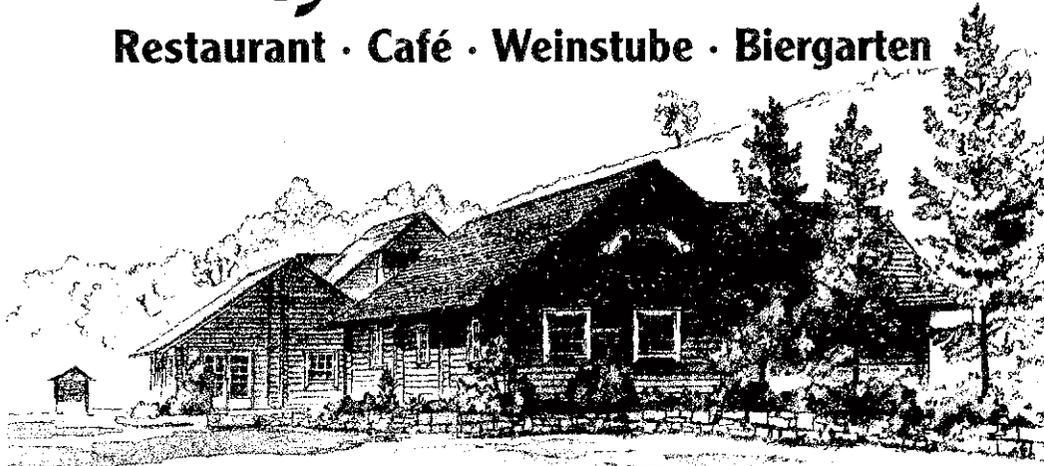
Erst ab Januar 2005 sind dann die neuen Mülltonnen zu verwenden. Diese sind, wie die Biotonnen, mit Rollen ausgestattet, haben aber eine andere Farbe.

Ab Mai dieses Jahres wird der AWMT die Haushalte informieren und befragen, welche Tonnengröße gewünscht wird. Angeboten werden Fassungsvermögen von 60, 80, 120 und 240 l. Bestellt werden sie beim Abfallwirtschaftsbetrieb Main-Tauber. Die Auslieferung erfolgt dann Ende des Jahres. Von Bedeutung ist, dass diese Tonnen nicht gekauft werden müssen, also dadurch keine zusätzlichen Kosten für den Bürger entstehen. Ändern wird sich ab '05 der Entleerungsrhythmus. So werden die Behälter nur noch alle 4 Wochen geleert.

Ob sich die Gebühren, die zumindest für das laufende Jahr unverändert bleiben, im neuen Jahr erhöhen, kann derzeit noch nicht gesagt werden. Nach Auskunft des AWMT wird jedoch nicht mit einer Erhöhung gerechnet. Immerhin eine beruhigende Aussage. Die dann nicht mehr benötigten alten Tonnen werden bei Bedarf durch die AWMT kostenlos abgeholt und entsorgt. Die noch vorhandenen Bänderolen haben sowohl dieses wie auch nächstes Jahr

G'werzinsel

Restaurant · Café · Weinstube · Biergarten



Küche in aller Munde

Romantische Straße 12, 97993 Creglingen, Tel. 0 79 33/14 16, Fax 2 02 15

– Kein Ruhetag –

Gültigkeit, wobei die Regelung so getroffen ist, dass die Banderole für 35 l für die 60 l Tonne und die für 50 l für die 80 l Tonne gilt. Personen oder Familien, die erst zuziehen oder noch keine Restmülltonne mit 35, bzw. 50 l haben, müssen sich direkt an den AWMT wenden. Sie erhalten dann ab Mitte März dieses Jahres die neue Tonne, und zwar erst einmal im 60 l Format. Dafür muss an den AWMT die Gebühr einer 50 l Tonne entrichtet werden. Der betroffene Haushalt bekommt vom Amt einen mit einer Gebührenmarke versehenen Behälter. Ist für nächstes Jahr eine andere Größe erwünscht, wird diese umgetauscht. Bei einem Zuzug bis 31. März 2004 beträgt die Gebühr neun Zwölftel von 106 EUR, also 78,03 EUR. Danach muss je nach Zuzugsmonat ein Zwölftel weniger gezahlt werden. Darüber hinaus können – wie bisher auch – Müllsäcke verwendet werden, die pro Stück 3,50 EUR kosten und im Rathaus oder bei den Ortschaftsverwaltungen erworben werden können.

Weitere Informationen erhält man beim Abfallwirtschaftsbetrieb Main-Tauber, Gartenstraße 1, 97941 Tauberbischofsheim, unter Tel.-Nr. 09341 / 820.

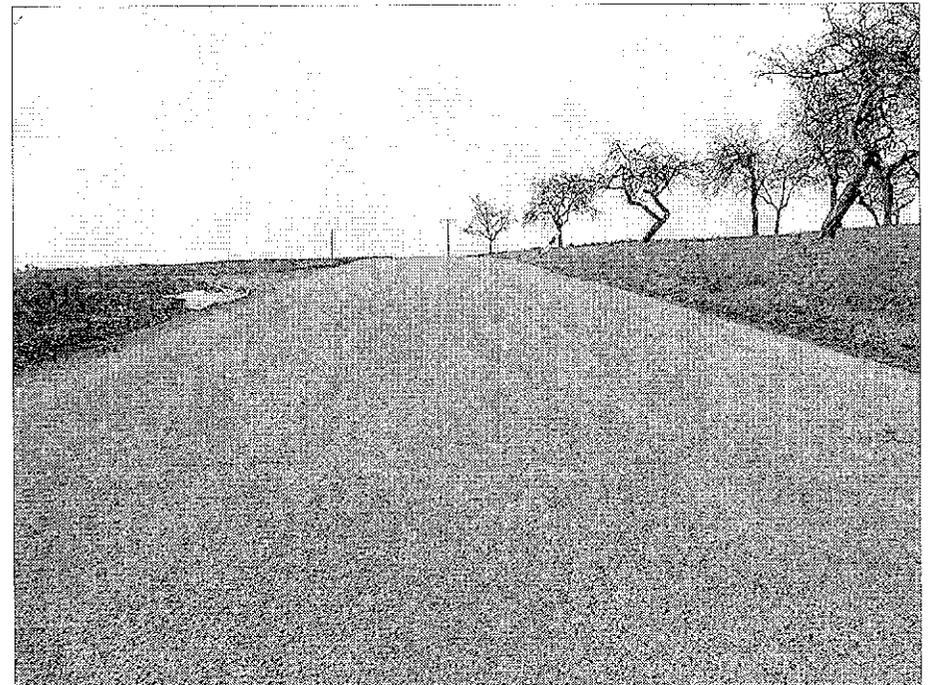
Bilderrätsel

Wo fahren Sie denn? Welchen Ort verlassen Sie gerade? Wenn Sie die Ortsausfahrten erkannt haben, dann füllen Sie den Coupon aus, kleben ihn auf eine Postkarte und senden ihn an

Ute Schindler-Neidlein
Lichtel 27
97993 Creglingen

Natürlich können Sie den Abschnitt auch direkt bei obiger Adresse abgeben. Unter den richtigen Lösungen werden 3 Gewinner ausgelost. Einsendeschluß ist der 31. Mai 2004

1. Preis: Der Bildband „Tauberblau“ von A. Bone und G Haug
2. Preis: 1 Verzehrgutschein in der „G'werzinsel“ über 15 EURO
3. Preis: 10 EURO in bar



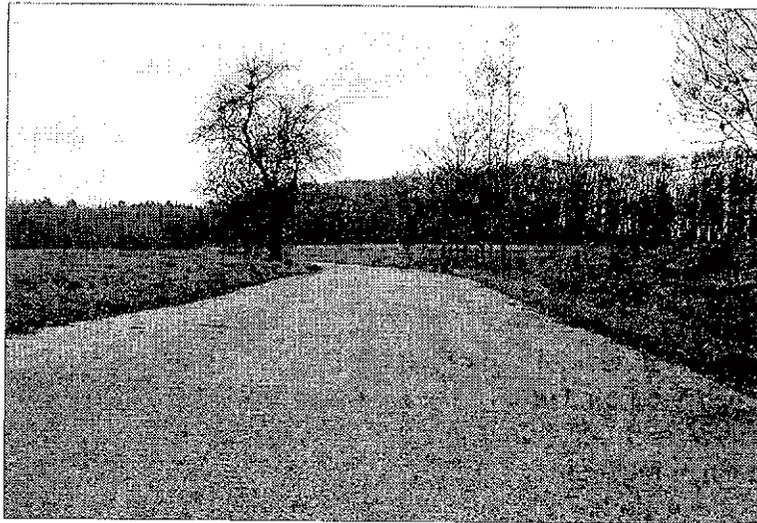


Bild 2



Bild 3

LÖSUNG Bilderrätsel Nr. 1/03

Bild 1:

Bild 2:

Bild 3:

Auflösung Rätsel Ausgabe 2/2003

Unerwartete 63 Einsendungen konnten wir verzeichnen, wobei eine sogar aus Hamburg kam. Die richtige Lösung lautete:

Bild 1: Reinsbronn

Bild 2: Oberrimbach

Bild 3: Schön

Die glücklichen Gewinner sind Heike Kellermann aus Schirnbach (1. Preis), Robert Weid aus Bieberehren (2. Preis) und Manuel Döhler aus Schonach (3. Preis)

Herzlichen Glückwunsch!

Zum Erscheinen dieser G'werzinsel haben beigetragen:
Anne Emmert, Johanna Rehfeld, Fritz Danner, Willi Hain,
Roland Egner, Fritz Kellermann, Ute Schindler-Neidlein,
Angelika Barth und Alfons Zink

Postkarte

Ute Schindler-Neidlein

Lichtel 27

97993 Creglingen

Büro für Bauwesen

Tino Wagner

staatl. gepr. Bautechniker

Bad Mergentheimerstr. 16
97993 Creglingen

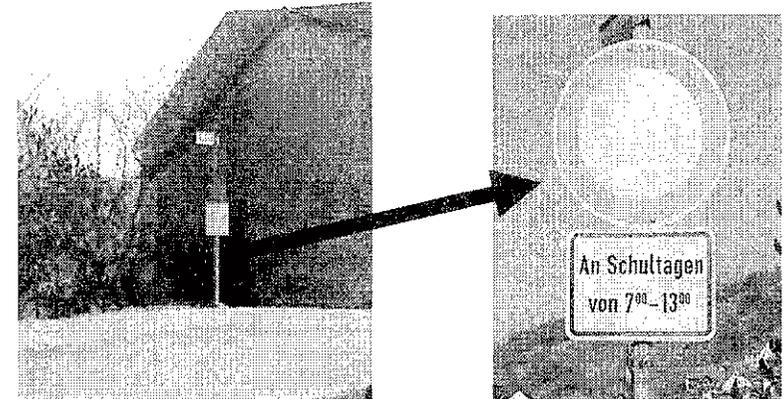
Tel. 0 79 33 / 20 38 12
Fax 0 79 33 / 20 38 17
Mobil 0171 / 86 30 800

info@zpv-wagner.de
www.zpv-wagner.de

Zeichenbüro für Planung & Visualisierung

Bewusst oder unbewusst

An der Ecke Torstraße/Schulstraße steht ein Verkehrszeichen; weißes rundes Schild mit einem roten Ring und folgendem Text: An Schultagen von 7.00 - 13.00 (siehe Bild).



Welche Antworten geben wir als Eltern unseren Kindern, wenn folgende Frage gestellt wird: „Papa, was bedeutet dieses Verkehrszeichen?“ Wir als Eltern sagen natürlich: „Verbot für Fahrzeuge aller Art an Schultagen von 7.00 Uhr morgens bis 13.00 Uhr mittags“. Natürlich erklären wir unseren Kindern, dass man ab dem Schild nicht mit dem Auto in diese Straße fahren darf, wenn an diesem Tag Schule ist. Im Übrigen steht dieses Schild nicht nur für den Schutz der Schulkinder, sondern auch für die Kinder des städt. Kindergartens.

Welche Antwort geben wir aber auf die Frage: „Warum fahren dann jeden Tag Autos in die Straße, auch wenn Schule ist?“ Eine Antwort, die dieses Verhalten (bewusst oder unbewusst) rechtfertigt, gibt es nicht.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass es sich hier nicht um Einzelfälle handelt, sondern dass es schon für viele zur Routine geworden ist. Im Extremfall kommt es vor, dass Eltern in den Schulhof fahren oder dass in der Schulstraße mit dem Auto gewendet wird.

Die SPD? Na, klar.

Fazit:

1. Dieses Schild steht zur Sicherheit **aller** Kinder, nicht nur für das Eigene, das im Auto bis kurz vor die Schule oder den Kindergarten gebracht wird, sondern auch die, die den Weg zu Fuß gehen. Ebenso müssen die Kinder aus den umliegenden Ortschaften diesen Weg vom Busbahnhof zur Schule benutzen.
2. Die Stadtverwaltung sollte sich energisch für die Einhaltung diese Verkehrszeichens einsetzen.
3. Es wäre traurig, wenn erst ein Unfall mit einem Schul- oder Kindergartenkind zur Einsicht beitragen würde.

Lösungen:

1. Grundsätzlich sollte sich jeder überlegen, ob es notwendig ist, Kinder mit dem Auto bis kurz vor die Schule bringen zu müssen, oder ob es für die Selbstständigkeit der Kinder nicht fördernd wäre, den Schulweg mit einem etwas längeren Fußweg zurückzulegen.
2. Die Parkmöglichkeiten in der Torstraße und den angrenzenden Straßen sind zwar begrenzt, aber dennoch bieten sie die Möglichkeit, kurzfristig zu parken, um die Kinder zu Schule oder Kindergarten zu bringen, bzw. abzuholen.
3. Nach Fertigstellung der neuen Bushaltestelle kann der derzeitige Busparkplatz genutzt werden, um den Weg zur Schule, bzw. Kindergarten, über die vorhandene Schultreppe zu erreichen.

Ute Vogt in Lauda-Königshofen Bis zur Hüfte im Hochwasser der Empörung

Ein brechend voller Saal, und das zur Faschingszeit in „Kalrobien“; eine Staatssekretärin aus dem Schily-Ministerium; eine bestens präparierte Moderatorin und eine Flut von Fragen aus dem Publikum – Patentrezept für eine gelungene Veranstaltung zu Beginn des Wahljahres 2004?

Ute Vogt, Landesvorsitzende der SPD Baden-Württemberg und prominentes Mitglied im Bundesparteivorstand, kommt zur sog. „Dialogoffensive“ nach Lauda. In landesweit angebotenen Gesprächen will die Regierungspartei deutlich machen dass ihr die Meinung der BürgerInnen wichtig ist. Zudem sollen alle Fragen zum Reformprojekt „Unser Land gerecht erneuern“ gestellt, diskutiert und beantwortet werden.

Vogt beginnt ihr Impulsreferat mit einigen Sätzen zur Entwicklung der sozialen Marktwirtschaft und Demokratie im kriegszerstörten Deutschland nach 1945. Die Errungenschaften des Sozialstaates von damals beruhten auf der Annahme, das Wirtschaftswachstum steige kontinuierlich – eine Prämisse, die von der weltwirtschaftlichen Entwicklung inzwischen als Illusion entlarvt wurde. Es gibt immer weniger zu verteilen und alle, die bisher die Hand aufhalten durften, stellen die gleichen Fragen: Warum wird bei mir gekürzt und nicht bei den anderen? Warum steigen die Zuzahlungen aller Art? Warum bleibt am Ende weniger in meiner Tasche?

Steuerfreies Existenzminimum, Steuersenkungen, weniger Abgaben, deutliche Anhebung der Kindergeldsätze, Programme gegen Jugendarbeitslosigkeit, die stark gefragten Minijobs, der Aufbau Ost – alle Verdienste der rot-grünen Regierung, die Ute Vogt darlegte, nahm das Publikum kommentarlos hin. „Wir haben das alles breit bekannt gemacht, bewirkt hat es überhaupt nichts!“ wusste die Rednerin zu berichten, als hätte sie die Stimmung im Saal vorauserkant. Der berüchtigte Volkszorn entlud sich in zahllosen, z.T. gebetsmühlenartig wiederholten Klagen über Zuzahlung in Apotheke und Arztpraxis, die schlechte Qualität staatlich verordneter Fortbild-

ungsmaßnahmen, spürbare Steuernachteile für Alleinerziehende und vieles mehr, was regierungsamtlicherseits unter der Überschrift „soziale und wirtschaftliche Neuerungen“ läuft und zwangsläufig öfters auch re-reformiert wird, weil das Gute schon immer der Feind des Besseren war.

Das leidenschaftliche Plädoyer der SPD-Landeschefin für Solidarität im Gesundheitswesen, die darin besteht, dass Gesunde für Kranke mitsorgen („...und das bedeutet halt nicht das Gleiche, wie wenn ich mein Geld zur Bank bringe und mit Zins wieder abhole“), verhallte ohne Echo. Ihre eindringliche Schilderung der Regierungspraxis in Berlin, wo jeder Gesetzesentwurf zahlreiche Gremien unterschiedlicher Couleur passieren muss und SPD-Abgeordnete schließlich einem Gesundheitsreformgesetz zuzustimmen hat, das auch die Handschrift der Opposition trägt, das Publikum wollte so was nicht hören. Bittere Erfahrungen einer gelernten Anwältin und versierten Parlamentarierin, die da lauten „gesetzgeberische Entscheidungen sind immer Kompromisse“ – das Auditorium ließen solch hehre Einsichten kalt.

Empörende Verbalangriffe wie „Du pflegst ja schrecklich lang zu reden“ oder ein giftiges Pseudo-Kompliment wie „Sie sehen ja jung und frisch aus, aber was sie sagen, ist alt und unverdaulich“, machten dem nachdenklichen Zuhörer klar, was diesen Abend fehlte: Politische Kultur!

Ein Pfarrer im Ruhestand sollte derjenige sein, der der Frau Staatssekretärin Mut zusprach und ein wenig Lob spendete: „Frau Vogt, Sie sind persönlich glaubwürdig und werden deshalb in Zukunft auch Erfolg haben!“ Vogt revanchierte sich mit dem Eingeständnis, sie habe gelitten unter den Vorwürfen, Unterstellungen und Parteiaustritten der letzten Wochen und Monate. Kurze Betroffenheit im Saal konnte nicht darüber hinwegtäuschen: Hier hatte die eine Seite Dampf abgelassen, von der anderen kam eine Menge Detailinformation und Hintergrundwissen, aber verdient dieser Schlagabtausch wirklich das Prädikat „Dialog“?

Die traditionelle Dankadresse der Veranstalter mit Überreichung einer Flasche „Tauberschwarz“ wirkte am Ende matt.

Handwritten text:
L. Vogt
dem 1. Vorsitzenden

Bäckerei Schmitt



Creglingen

Hauptstr. 32 - Tel. 07933/7199

Wir backen unsere Brote nach alter Tradition
Über 20 Sorten im Wechsel

Allzu deutlich war klar geworden: Bewegung ja, aber bitte messbar! Gemeinsame Verantwortung ja, aber bitte spürbar! Innovation ja, aber bitte evaluierbar! Ute Vogt hat alle wichtigen Ziele benannt und ihrer Partei die Hausaufgaben diktiert: Debatten führen über die Themen Bildung, Arbeit und Soziales Familien- und Haushaltspolitik; Chancen zur Erneuerung nutzen, wenn notwendige Reformen anstehen. Noch bleiben viele Schalter in den Köpfen umzulegen. Wer sollte damit anfangen, wenn nicht wir? Wer, wenn nicht die SPD?

Die SPD? Na, klar.

Beitrittsanmeldung **SPD**

Bitte in Druckschrift ausfüllen bzw. ankreuzen / A, Ö, Ü, ß normal schreiben.

03 Name, Vorname

05 wohnhaft bei

07 Straße und/oder Postfach

09 Postleitzahl/Wohnort

füllt Unterbezirk aus

09 LPA	11 BEZ	13 UB	15 OV	17 BWK	LWK
<input type="checkbox"/>					

23 Mitgliedschaft in Vereinen/Organisationen frühere Parteimitgliedschaft von bis

25 Gewerkschaft

27 Beschäftigt bei

29 Beschäftigungsverhältnis

<input type="checkbox"/> Angestellte(r)	<input type="checkbox"/> Soldat	<input type="checkbox"/> Auszubildende(r)	<input type="checkbox"/> Arbeitslos
<input type="checkbox"/> Arbeiter(in)/Facharbeiter(in)	<input type="checkbox"/> Hausfrau/ mann	<input type="checkbox"/> Rentner(in)/Pensionär(in)	<input type="checkbox"/> Selbständig
<input type="checkbox"/> Beamter/Beamtin	<input type="checkbox"/> Landwirt(in)	<input type="checkbox"/> Schüler(in)/Student(in)	

31 Ausgeübter Beruf

33 Geburtstag (Tag, Monat, Jahr)

35 Geschlecht weiblich männlich

37 Staatsangehörigkeit deutsch (sonstige)

füllt Unterbezirk aus

41 Zugangsart <input type="text"/>	Eintrittsdatum <input type="text"/>
	Monat Jahr
= Startmonat bei Lastschriftinzug	

43 Beitrag (€ pro Monat)

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächte(n) ich/wir *) die SPD widerruflich, den satzungsgemäßen Parteibeitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres *) Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

47 Einzugsrhythmus vierteljährlich halbjährlich jährlich

51 Bankleitzahl

Geldinstitut

53 Kontonummer

55 Kontoinhaber

Wenn mein/unser *) Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

*) Nichtzutreffendes streichen (Datum) _____ (Unterschrift des künftigen Mitglieds)

Die Mitgliederdaten werden unter Beachtung des Bundesdatenschutzgesetzes für die parteinterne Mitgliederverwaltung gespeichert und verarbeitet.

Von Menschen und Mäusen Oder: Katz und Maus

Jeder Mensch mit Computer ist auch stolzer Besitzer einer Maus und kennt dieses Problem: Feiner Staub und ebensolche Fusseln in den Innereien des elektronischen Nagetiers behindern den Bewegungsdrang des Cursors auf dem Bildschirm. Hier hilft nur noch Körperpflege, sprich Reinigung der Maus.

Der besonnene Tierfreund geht folgendermaßen ans Werk: Zuerst den Schwanz, sprich Kabel, aus der Buchse im Rechner ziehen, Maus auf einen geeigneten OP-Tisch legen, öffnen und mittels feinem Staubpinsel und ebensolcher Pinzette die störenden Verunreinigungen vorsichtig entfernen. So geschehen beim Verfasser dieser Zeilen.

Doch nun kam der natürliche Feind des kleinen Nagers ins Spiel: Die hauseigene Katze!

Man sollte bei dieser Reinigungsaktion nämlich geflissentlich darauf achten dass der Schwanz, sprich Kabel, nicht vom Tisch herab auf den Boden hängt, was der Schreiberling verabsäumte.

So kam, was kommen musste: Der gelangweilte Stubentiger strich dem Reinigungspersonal mit erhobenem Schwanz um die Füße, verhedderte sich dabei am herabhängenden Mäuseschwanz und beförderte das für ihn eigentlich ungenießbare Teil auf den Fußboden. In Folge der vorherigen chirurgischen Öffnung der Maus lösten sich einige lebensnotwendigen Organe und lagen selbständig neben dem Körper. Auch eine sofortige Notoperation schlug leider fehl. Fazit: Maus mausetot! Und dabei ist Ersatz mit passendem Anschluss gar nicht mehr so leicht aufzutreiben. Wohl dem, der Bekannte hat, die auch nach Umrüstung des PC's nicht gleich das Alte entsorgen und so dem Verzweifelten aushelfen können.

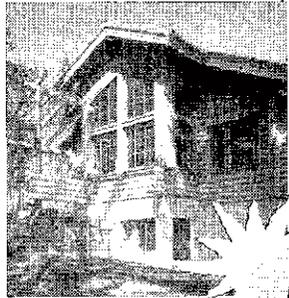
Deshalb in Zukunft: Beim Reinigen der Maus darauf achten, dass keine Katze in der Nähe ist!

Schuhgeschäft für Creglingen (2. Teil)

Ein ganz ernst zunehmender Beitrag

Im ersten Teil, erschienen in der letzten Ausgabe, war im Untertitel noch das Wörtchen „nicht“ vor dem Wort „ganz“ eingefügt. In der irrigen Annahme, dass damit deutlich gemacht wurde, es handelt sich um einen nicht ganz ernst zunehmenden Beitrag, irrte sich der Verfasser. Zuerst bekundete unser Bürgermeister sein Unverständnis über dieses Pamphlet, denn er hätte es nicht verstanden. Dabei wäre ein solcher Laden für ihn sehr hilfreich, wüsste er doch, wo den Bürger der Schuh drückt. Dass sich auch die nicht namentlich genannten Verwaltungsangestellten sehr verärgert über diese Satire zeigten, tut dem Schreiberling besonders leid, lernte er doch diese Damen als stets freundliche und hilfsbereite Fachfrauen kennen. Sie mögen ihm verzeihen. Fakt ist aber, dass die Diskussion über ein Schuhgeschäft in Creglingen ins Leere gehen muss. Überall kämpfen die kleinen Läden ums Überleben, auch in Niederstetten, denn die Discounter mit ihren Billigangeboten auch bei Markenartikeln graben ihnen das Wasser ab. Ich hoffe, nunmehr für alle verständlich gewesen zu sein, dass nicht noch eine dritte Fortsetzung nötig ist!

Lebensqualität



Rundum
massives Holz,
das mit
Ihnen lebt
und atmet:
das HONKA-
Blockhaus. Fordern Sie
Prospekt an.

HONKA

Eine Partnerschaft mit der Natur

Honka-Franken
Bad Mergentheimer Straße 16
97993 Creglingen
Tel. 0 79 33/2 00 43
Fax: 0 79 33/2 00 45

Die SPD? Na, klar.

Und hier meldet sich wieder Rumpelstilz zu Wort

Bardeibolitisch g'seche gibt's Sache, die gibt's eichendlich nit. Dass die SPD-Basis geache die Bardeispitze is, des wisse mer ja scho; und dass die CDU mit der CSU kempft, des wisse mer a scho.

Abber dass etzt die Creichelmer CDU scho zwiespeldich is, des is nei. Doa is der Vorsitzende fer die Erhaltung vom Bolizeiboste weeche dem Brojekt Schanze und a weeche der Flechengemeinde. Verstandlich bei dem letztere, abber wos i mitg'rieht hob, hat er dem erschtere a zueg'stimmt. Wenichstens hat er g'merkt, dass Creichel vun seine Berdeifreind in Schduegert weid entfernt is, zum Glick gibt's den Professer, der werds scho richte. Hoffentlich! Etzt meldet sich abber brombt sei Vorgengerin im Amt zu Wort. Nadierlich is a sie fer die Erhaltung vom Bolizeiposte, abber hauptsächlich weil des erschtere „spettischerweise“ von ihr'm Bardeifreind (iebrigens die Steicherung vun Feind) als Hauptargument oug'fiert is. Nit dass mir uns falsch verstenne, a mir welle unneri Bolizei in Creichl b'halde, abber weil Creichl halt sou groaß is und net weeche derre Eirichtung im Kloster in Kloster! Wenn dann die lieb Fraa a noch an Fluchtversuech als Strafdad ousicht, dann muss i froche, ob si erscht seit a boor Moanad in Creichl wouhnt. Weil abg'haut sin frieher a scho manche aus'm Juchendheim. Klar, des woare koa Stroaftäter, des hette sie erscht werre misse. Odder nit?

Hier Rumpelstilz